

Seine Botschaft liegt in der Musik

RAPPERSWIL- JONA David Bertschinger verlässt nach 20 Jahren Jona als Kantor der reformierten Kirche und wechselt nach Winterthur. Der Zeitpunkt scheint ihm ideal, um nochmals etwas Neues anzufangen.

David Bertschinger öffnet einen schlichten Raum, die Fenster sind hoch oben angebracht und geben einen Blick auf den Himmel frei. Der Raum liegt im Obergeschoss des evangelischen Zentrums Jona, wo David Bertschinger die letzten 20 Jahre als Kantor gewirkt hatte. Einer Funktion, die in der reformierten Landeskirche keine grosse Tradition hat, da Zwingli im Gegensatz zu Luther nichts vom Kirchengesang hielt.

David Bertschinger erzählt von einer glücklichen Kindheit in einem geistig offenen und der Musik verbundenen Pfarrhaus in Schwamendingen und später im Stadtzürcher Kreis 7 beim Römerhof. Er ist mit drei Geschwis-

«In der Diaspora des katholisch geprägten Kantons St. Gallen konnte sich die Kraft der Gemeinschaft offenbar besonders gut entfalten.»

David Bertschinger

tern aufgewachsen, von denen sich zwei auch professionell der Musik zugewandt haben. Sein Weg hat ihn über die Rudolf-Steiner-Schule ins damalige Konservatorium geführt, wo er zuerst Cello studierte. Bald entdeckte er seine Freude am Chorgesang, die sich im Laufe der Zeit zu einem Lebensinhalt entwickelte, indem er die Kantorenausbildung machte – ein Angebot, das damals die Landeskirche zusammen mit dem Konservatorium anbot. Bis heute hat er das Cello aber als zweiten Weg beibehalten, er spielt und unterrichtet weiter. Dass er neben Zürich auch in Dresden studiert hat und sein Studium mit Auszeichnung abgeschlossen hat, verschweigt er, dies muss man im Internet nachforschen. Eine natürliche Bescheidenheit scheint ihm zu verbieten, seine Leistung an die grosse Glocke zu hängen.

Die erste Anstellung in Jona

Die aktive Kirchgemeinde in Jona, wo er seine bisher erste feste Anstellung gefunden hat, hat ihm

in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche freudvolle Zeiten bereitet. «In der Diaspora des katholisch geprägten Kantons St. Gallen konnte sich die Kraft der Gemeinschaft offenbar besonders gut entfalten», kommentiert er schmunzelnd.

Das Spannende an der Aufgabe des Kantors sieht Bertschinger darin, mit unterschiedlichsten Menschen aus jeder Altersstufe musikalisch zu arbeiten, Konzert und Kantatengottesdienste zu erarbeiten und auch verschiedene Musikrichtungen zu pflegen. So hat er jahrelang auch den Gospelchor geleitet. Der Kantor ist ein musikalischer Allrounder, der auch mit den verschiedensten Menschen kommunizieren kann und können muss. Die Bereiche Popmusik oder Rock liegen allerdings ausserhalb Bertschingers musikalischer Heimat. Im Zentrum seines Schaffens standen kirchliche Werke, und dies wird weiterhin so sein. Die grossen Passionen und Oratorien von Haydn, Mozart und Bach, aber auch Rossini und das selten gespielte Werk «Christophorus» des Liechtensteiner Komponisten J.G. Rheinberger brachte er in Jona zur Aufführung.

Alle sollen mitsingen

Kirchenmusik ist für David Bertschinger eine künstlerische Aufgabe mit einem starken sozialen Aspekt. «Meine Meinung ist, dass in einem Kirchenchor alle mitsingen sollen, die daran Freude haben und deren Fähigkeiten den Ansprüchen genügen.»

Die Kirchenmusik steht aber nicht nur für sich selbst, sondern auch oder besonders im Dienst der religiösen Botschaft. «Aber meine Botschaft liegt in der Musik. Ginge es mir primär um die christliche Botschaft, hätte ich Pfarrer werden müssen», sagt er. Musik decke allerdings ein spirituelles Bedürfnis, auch wenn sie keine direkte religiöse Ausrichtung habe.

Warum wechselt man aber von einer Stelle, wo man so gut aufgehoben ist wie hier in Jona, an einen neuen Ort? David Bertschinger ist sich bewusst, dass ein Chor mit seinem Dirigenten mitaltert. Es fällt ihm zunehmend schwerer, junge Sänger für den Chor zu gewinnen. Das könnte einem Nachfolger leichter fallen. Und ausserdem ist die Leitung eines Chores keine Aufgabe, die



Kantor David Bertschinger bei seinem letzten Auftritt am vergangenen Sonntag.

Michael Trost

man für nur wenige Jahre übernehmen kann, weil es immer eine lange Aufbauphase braucht, bis Chor und Dirigent eins werden. Somit wäre ein Wechsel in fünf oder zehn Jahren eher schwieriger zu bewerkstelligen als jetzt, wo er kurz vor seinem 50. Geburtstag noch gute 15 Arbeitsjahre vor sich hat. Das sollte reichen,

um auch in Winterthur wieder ansässig zu werden.

Früher zu wechseln wäre für ihn nicht infrage gekommen. «Vor zehn Jahren hätte ich mich für die Stelle als zu unerfahren empfunden, es ist eine der traditionsreichsten Kantorenstellen in der Schweiz», sagt er. Bertschinger wird Jona, wo er als

Stadtzürcher inzwischen familiär und gesellschaftlich gut verankert ist, als Bürger erhalten bleiben. Er denkt, den Wohnsitz hier zu lassen, denn er fühlt sich hier wohl. Er wird auch rundum freundlich begrüsst, als er das Kirchenzentrum betritt, wo er so viele Jahre gewirkt hat.

Tobias Humm